Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 6193)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2209 — **Ahrensburg, Dienstag, den 22. August 1893** — **16. Jahrgang.**

Die Kämpfe an den Stanley-Fällen.

Belgischen Blättern entnehmen wir einen ausführlichen Bericht über die Niederlage der dem Kongo-Staate feindlichen Araber. Nach ihrer Schlappe bei Riba-Riba hatten sich die Araber nach den Stanley-Fällen geflüchtet. Der Kommandant Chaltin, der Sieger von Riba-Riba, folgte den Flüchtigen in Eile bis an den Lomami. Nachdem er sich mit seiner Expedition auf zwei Dampfern eingeschifft hatte, fuhr in zwei Tagen den Fluß hinunter bis zu seiner Mündung, wo er gegenüber dem Lager von Kossako Halt machte. Dort erhielt Chaltin die Meldung des Kommandanten Tobback, daß die Station bei den Fällen bedroht sei, mit der Bitte, um schleunige Hilfe. Noch an demselben Abend ließ Chaltin die Schwachen sowie die Kranken — diese waren ziemlich zahlreich, da die Pocken die Reihen der Expedition stark gelichtet hatten — in das Lager von Bassoko transportiren. Darauf dampfte er um Tagesanbruch des nächsten Morgens mit seinen gesunden Streitkräften nach den Fällen ab, wo er nach viertägiger Fahrt, in der Nacht vom 17. zum 18. Mai eintraf. Es war die höchste Zeit. Die Situation war eine höchst prekäre geworden. Die Feindseligkeiten gegen die Station an den Stanley-Fällen waren bereits vor fünf Tagen von den Arabern eröffnet worden. Schon seit vierzehn Tagen hatte der Kommandant Tobback bemerkt, daß die Araber Kugeln gossen, Bleistücke zerhackten, ihre Weiber und Kinder in das Innere des Landes schickten und überhaupt alle Vorbereitungen zu einem Handstreiche trafen. Tobback hatte die Araberchefs versammelt, um von ihnen kurz und bündig eine Erklärung über ihre Absichten zu verlangen. Die Araber protestirten dagegen, daß ihre Dispositionen einen feindlichen Charakter trügen. Tobback traute natürlich den Versicherungen der Araber nicht, sondern zog sich, in der Besorgniß vor einem tragischen Ausgang der Unterredung und einem Ueberfall der Araber, mit seinen Leuten in den am stärksten befestigten Theil von der Station auf dem rechten Ufer des Flusses zurück. Er ließ nur einen Vorposten von drei oder vier Mann als Kundschafter auf der Insel zurück. Am nächsten Tage richteten sich die Araber mit starken Abtheilungen in den Faktoreien der belgischen und holländischen Gesellschaften ein und eröffneten am 15. das Feuer auf ein Eingeborenen-Dorf, das zum Bereich des Kongostaates gehört. Sie machten dort zahlreiche Gefangene. Darauf wandten sie sich gegen die Station selbst. Sie schlossen dieselbe vollständig und beschossen die Garnison.

Im Vertrauen auf ihre große Ueberzahl legten die Araber eine außerorgentliche Kühnheit am Tag. Unter dem Befehl von Rachid, dem Schwiegersohn von Tippo-Tip, hatten sie Verstärkungen und Zuzug aus allen Dörfern der Umgegend erhalten. Ihr Angriff wurde mit der größten Heftigkeit ausgeführt. Trotzdem wurde der Angriff von der Garnison, welche an diesem Tage unter dem Befehl des Sergeanten von Lier stand, zurückgewiesen. Die Araber ließen 25 Todte auf dem Platze. Der Verlust der Garnison betrug 4 Todte und 8 Verwundete. Der Kampf hatte bis in die Nacht hinein gedauert. Am 16. und 17. wiederholten die Araber ihre Angriffe mit immer größerer Heftigkeit. Mehrere Male drangen sie in die Station ein, wurden aber jedesmal vor Anbruch der Nacht von der Garnison wieder hinausgeworfen. Trotzdem war die Lage der Garnison nahezu eine verzweifelte geworden, als sie durch die Ankunft der Expedition Chaltin in der Nacht vom 17. zum 18. Mai endlich aus derselben befreit wurde. Noch in der Nacht vollzog sich die Vereinigung der belgischen Streitkräfte, und die Führer Tobback und Chaltin einigten sich über die weiteren Operationen. Aber auch die Araber hatten von der Ankunft der belgischen Verstärkung Nachricht erhalten. Sie konnten ihre Unruhe nicht verbergen. Diejenigen, welche wenige Stunden zuvor noch die Belgier verspottet hatten, indem sie höhnend vor den Wällen der Station auf und ab gingen oder den Kongo im feindlichen Kugelregen durchschwammen, wurden jetzt von Panik ergriffen. Chaltin und Tobback theilten inzwischen ihre Truppen in zwei Kolonnen. Die eine sollte sich defensiv auf dem rechten Ufer verhalten. Die andere sollte zu einem Angriff auf die Positionen der Araber vorgehen. Die Angriffskolonne, unter dem Befehl Chaltins, setzte bei Tagesanbruch nach der Insel über, auf welcher die Araber ihr Lager aufgeschlagen hatten, erstürmte dasselbe nach zweistündigem Kampfe und warf die dezimirten Reste des Feindes in den Kongo. Die Araber verloren mehrere 100 Todte und ließen ebenso viele Gefangene in den Händen des Siegers. Dieser verfolgte die Fliehenden mit einer Kolonne von ca. 100 Mann. Am 19. Mai schickte Chaltin Rekognoszirungs-Patrouillen in der Umgegend vor, fand aber die Araber auf allen Punkten auf der Flucht. Am Abend des 19. Mai waren nicht weniger als 2000 feindliche Gefangene eingebracht, welche ihre Waffen und Munition zu den Füßen der Sieger niederlegten. Während dieser Kämpfe wurden auch der Inspektor des Kongostaates Fieve und der Kapitän Dhaenen, welche sich an Bord des Steamers „Princesse Clementine auf der Fahrt nach den Fällen befanden, auf der Höhe von Issanghi von den arabischen Streitkräften wiederholt angegriffen, welche sie jedoch siegreich zurückschlugen.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn.** Die Rekruten Einstellungen erfolgen in diesem Jahre nicht erst im November, sondern schon in den Tagen vom 14. bis 17. Oktober.

✻ **Ahrensburg,** 21. August. Die Temperatur ist in den letzten Tagen eine sehr hohe gewesen, die Hitze stieg z. B. am Sonnabend v. W. auf 25 Reaum. im Schatten, stellenweise will man eine noch höhere Temperatur beobachtet haben. Gestern war es, wenn auch nicht ganz so warm, so doch recht drückend. Genau vor einem Jahre, fast an denselben Tagen dieses Monats, herrschte eine ähnliche Hitzeperiode.

—* Am Freitag brannte im Bargfelder Bruch das Haus des Laodmanns Schönfeld nieder, ein Nebengebäude desselben war bekanntlich vor nicht langer Zeit gelegentlich eines anderen Brandes eingeäschert worden Wie es heißt, soll jetzt ein Knecht unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden sein.

—* In Bergstedt wurde gestern das Fest des 600jährigen Bestehens der dortigen Kirche gefeiert.

✻ **Bargteheide**, 20. August Am 18. dss. erhängte sich die Wittwe Ahlers in der Wohnung ihres Sohnes, des Schneidermeisters und Musikers H. Ahlers hierselbst. Die Verstorbene litt seit einiger Zeit an Geisteskrankheit.

— Wie wir hören, ist die Wahl des Lehrers Röschmann zum Organisten und 3. Lehrer in Bargteheide von der Königl. Regierung bestätigt worden. Die Schulgemeinde hatte vor längerer Zeit zu Gunsten des Herrn Röschmann für diesmal auf eine Wahl verzichtet. Herr Röschmann ist seit dem 12. d. M. zu einer zehnwöchentlichen Uebung beim Militär eingezogen, so daß z. Z. zu den 4 Klassen unserer Schule nur 2 Lehrer vorhanden sind.

— Auf Grund der neuen Landgemeinde-Ordnung sind vom Kreisausschuß auch im Amtsbezirk Bargteheide eine Reihe von Abänderungen in den Abgrenzungen der einzelnen Gemeinden vorgeschlagen worden. Es wurde in Vorschlag gebracht: Vereinigung der beiden Gemeinden Vorburg und Tremsbüttel zu einer Gemeinde; Abtrennung der früheren Oberförster-Dienst-

Erste Liebe.

Novolette von **Johanna Berger.**

Nachdruck verboten.

Es war im wunderschönen Monat Mai, am Sonnabend vor Pfingsten. Auf dem Bahnhofe in Magdeburg hatte sich ein starker Verkehr entwickelt. Eine Menge von Vergnügungsreisenden, große Trupps Soldaten, die auf Urlaub heimwärts gingen, Schüler und Schülerinnen, die in die Ferien reisten, schoben, drängten und stießen sich auf den Bahnsteigen zwischen Gepäckkarren, mit Packeten beladenen Dienstleuten und Kofferträgern hindurch, um endlich einen Platz in den heute fast überfüllten Waggons zu finden. Die keuchende Lokomotive vor dem riesig langen Harzzuge schnaubte mächtige Dampfwolken in die Luft, die Signalstange ließ ihr Abfahrtszeichen ertönen. — Da plötzlich im letzten Augenblick stürzte eine junge Dame auf ein Nichtraucherkoupee zweiter Klasse zu und schlüpfte behende hinein. Der Schaffner schloß hastig die Thür, denn in demselben Moment setzte sich der Zug auch schon in Bewegung.

Die junge Dame ließ sich athemlos auf einen leeren Eckfitz am Fenster nieder und wehte sich mit dem Taschentuche eifrig Kühlung zu. Nach einer Weile erhob sie den mit einem einfachen Strohhütchen bedeckten blonden Kopf und schaute mit ihren großen blauen Augen neugierig umher. Es befand sich nur noch ein Reisender im Koupee. Er saß auf der anderen Seite am Fenster und hatte sich in eine Zeitung vertieft, welche sein Gesicht halb verdeckte. Es war ein hochgewachsener Mann zu Ende der zwanziger mit feinen, durchgeistigten Zügen. Seine freie Stirn war von dunkeln, gerollten Haaren umrahmt und ein paar tiefbraune Augen, denen ein sanftes, schwärmerisches Feuer innewohnte, verliehen dem blassen, etwas schmalen Antlitz einen eigenthümlichen Reiz. In seiner Erscheinung zeigte sich vornehme Ruhe und Haltung, er trug einen goldenen Kneifer, seine Kleidung und Handschuhe waren von tadelloser Eleganz, und seine linke Wange hatte ein paar Schmisse — jedenfalls Denkmäler von Tapferkeit aus der lustigen Studentenzeit. —

Die junge Dame hatte den ihr unbekannten Reisegefährten einen Augenblick flüchtig gemustert und sich dann abgewandt. Doch wie durch Zauber angezogen, mußte sie bald wieder ihre Augen auf ihn richten, obwohl sie ihn eigentlich nicht vollständig zu sehen vermochte. Dieses bleiche, edle Gesicht mit dem eigenthümlich bezwingenden Ausdruck, dieses dunkle Augenpaar mit dem ernsten, sinnenden Blick kam ihr merkwürdig bekannt vor. Nie war ihr eine solche Aehnlichkeit vorgekommen. War er es — er — Kurt von Bartenstein, der Jugendfreund, — den sie lange Jahre hindurch nicht gesehen hatte und der jetzt hier so unerwartet auf ihren Weg getreten war?

Ihre Wangen färbten sich mit jeher Purpurgluth, einen Moment strahlte es wie glückselige Freude in ihrem Antlitz auf. „O mein Gott, wäre es möglich, sollte — —“ hauchte sie mit bebenden Lippen. Aber gleich darauf wurde sie bleich wie der Tod, ihre Hand fuhr hastig nach dem Herzen, denn sie fühlte dort etwas wie einen schmerzlichen Stich. Sie preßte den kleinen Mund trotzig zusammen, wandte den Kopf dem offenen Koupeefenster zu und schaute hinaus. Doch theilnahmslos, nur mechanisch, glitten ihre Blicke über die Landschaft, über die im frischen Frühlingsschmucke traumhaft daliegenden grünen Fluren und Wälder, welche im schnellen Fluge an ihr vorüberzogen.

Der junge Fremde hatte bei dem etwas ungestümen Eintritt der Dame nur gleichgültig und nachlässig von der Zeitung erhoben, die er in der Hand hielt. Erst nachdem er seine Lektüre beendet hatte, unterwarf er seine Reisegefährtin einer genaueren Musterung.

Im Koupee herrschte eine schwüle, lauschige Dämmerung. Die Purpurstrahlen der Nachmittagssonne warfen zitternde Streiflichter durch die blauen Vorhänge der Fenster und vergoldeten das blonde Haar, das in reicher Fülle den edelgeformten Kopf und das ovale Antlitz der jungen Dame umrahmte. Sie konnte etwa zwanzig Jahre zählen, aber ihre reinen, auffallend schönen Züge hatten den lieblichen unschuldigen Ausdruck eines Kindes. Ihre Gestalt war eher klein als groß, mit zarten, biegsamen Formen; sie trug ein einfaches graues Reisekleid, und um die Schultern ein schwarzes Spitzentuch. Den breitrandigen Strohhut hatte sie abgenommen und neben sich auf den Polstersitz gelegt. Sie saß ganz still und reglos da, die weitgeöffneten blauen Augen starrten unverwandt in die Landschaft hinaus, wobei ihre lieblichen Züge allmählich einen immer mehr träumerischen und abwesenden Ausdruck annahmen, während die kleinen Händen nervös mit dem Bügel eines Ledertäschchens spielten, daß auf ihrem Schooße lag.

Die Erscheinung der jungen Dame überraschte bald darauf den Fremden und fesselte seinen Blick. Er konnte sich nicht satt sehen an diesem goldig schimmernden Haar und dem kindlich süßen Antlitz, das er verstohlen, aber mit unverholenem Entzücken betrachtete. Dabei fühlte er sich sonderbar ergriffen, sein Herz pochte ihm mächtig in der Brust mit lauten Schlägen und das Blut stieg ihm heiß auf Stirn und Wangen.

Er schüttelte den Kopf und lehnte sich sinnend zurück. Diese schöne Unbekannte weckte plötzlich alle Geiste der Vergangenheit in ihm und kleidete sie in lebenswarme, leuchtende Farben. Ja, das waren die lieblichen, feinen Züge des Mädchens, das er einst so innig geliebt — das er noch liebte und niemals vergessen hatte. Die Erinnerung an heitre sonnige Tage seiner ersten Jugendzeit stieg plötzlich vor ihm auf und zugleich ein Gedanke eine an kleine, holde Spiel-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

ländereien von der Gemeinde Tremsbüttel und Vereinigung derselben mit dem Forstgutsbezirk Bargteheide; Abtrennung der Grundstücke der Besitzer Gerken, Krohn und Ahnfeld in Gerkenfelde von der Gemeinde Tremsbüttel und Vereinigung dieser Grundstücke mit der Gemeinde Hammoor; Abtrennung der Enklave Damskuhlen von der Gemeinde Tremsbüttel und Vereinigung derselben mit der Gemeinde Fischbek; Auflösung der Gemeinde Mönkenbrook und Vereinigung der einzelnen Theile derselben mit dem Gemeinde Elmenhorst bezw. Fischbek; Vereinigung der beiden Gemeinden Klein Hansdorf und Timmerhorn zu einer Gemeinde; Abtrennung der gräfl. v. Schimmelmannschen Ziegelei zu Kremerberg von der Gemeinde Delingsdorf und Vereinigung derselben mit der Gemeinde Kremerberg. In allen Fällen haben die betheiligtnn Gemeinden ihre Zustimmung zu den beabsichtigten Aenderungen verweigert.

* **Wandsbek**, 20. August. Wegen Unterschlagung wurde der Schreiber des Gemeindevorstehers einer nahe benachbarten größeren Gemeinde verhaftet. Es handelt sich um jahrelang fortgesetzte Veruntreuungen, die durch Fälschung der Bücher verdeckt wurden, die unterschlagene Summe beläuft sich auf ca. 4500 Mk. Der Verhaftete ist ein älterer Mann, der auch in sonst guten Verhältnissen lebte.

Altona, 19. August. Eine kaum glaubliche Rohheit hat vorgestern eine aus zehn Personen bestehende Gesellschaft an den Tag gelegt, die eine Breaktour nach der Umgegend von Eidelstedt unternahm. Die Gesellschaft drang rechtswidrig in eine Baumschule in Eidelstedt hinein und begann ohne weiteres die Rosenstöcke zu plündern. Als der Besitzer die Eindringlinge aufforderte, sein Besitzthum zu verlassen, fielen sie über ihn her und mißhandelten ihn in empörender Weise. Der zur Hülfe herbeigeeilte Bruder des Baumschulenbesitzers sowie ein anderer Gärtner wurden ebenfalls angegriffen und Ersterer durch einen Messerstich am Kopf verletzt. Die Frevler rissen sogar Pflöcke aus den Chausseebäumen, benutzten sie als Waffen und warfen außerdem mit faustgroßen Steinen. Nach vollbrachter Heldenthat ergriffen die Unholde die Flucht. Einer ist bereits ermittelt.

Glückstadt, 17. August. In der am Rethövel belegenen Rethweberei von Mohn und Kuhlmann kam gestern um 11 Uhr Abends ein Feuer zum Ausbruch, das sich in kurzer Zeit über sämmtliche Baulichkeiten ausdehnte. Obgleich die Feuerwehr mit Dampf- und Handspritzen sehr bald zur Stelle war, konnte doch von dem Gewese nichts gerettet werden. Man mußte sich darauf beschränken, das benachbarte Gebäude des Strafgefängnisses, welches bereits in Mitleidenschaft gezogen war, zu schützen. Die Gefangenen waren sofort bei Ausbruch des Feuers nach der Hauptanstalt in der Königstraße überführt worden. Die Entstehung des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Itzehoe. Wegen schlechter Behandlung seiner Wagenpferde verurtheilte das hiesige Schöffengericht den Kaufmann F. N. zu 150 Mark Brüche, der höchsten zulässigen Geldstrafe für Thierquälerei.

Oldesloe, 17. August. Auf dem Bahnkörper bei Rohlfshagen fand man die aufs gräßlichste verstümmelte Leiche des Arbeiters Steensath aus Rohlfshagen. Er hatte sich von dem letzten von Lübeck kommenden Zuge überfahren lassen. Es ist dies um so bedauernswerther, als der Verstorbene ein äußerst strebsamer Mann gewesen sein soll. In letzter Zeit soll ihn Gemüthskrankheit befallen haben.

Schleswig, 18. August. Zum Nachfolger des zurücktretenden Geh. Raths Dr. Schneider ist laut den „Schlesw. Nachr.", der Schulrath Schöppa in Trier, ein Bruder des Kreisschul-Inspektors in Tondern ernannt worden.

Vom Kanalbau. Nach der neuesten Uebersicht über den Stand der Arbeiten am Nordostsee-Kanal sind diese nunmehr soweit vorgeschritten, daß voraussichtlich schon im Laufe des nächsten Jahres an der ganzen Linie die eigentliche Ausschlachtung des Kanalbettes zur Hauptsache ihren Abschluß finden wird, da von der gesammten Bodenmasse, die überhaupt zu bewegen ist, rund 78 Millionen Kubikmeter, bereits 63 bis 64 Millionen ausgehoben sind. An der Südseite der Grünenthaler Höhen, in dem Bornholter Schacht, sowie weiter elbwärts, in der Burg Kuderseer Niederung 2c., wo stellenweise schon seit längerer Zeit kleinere Dampfer fahren, werden noch bis zum Schlusse der diesjährigen Bausaison wieder mehrere neue Strecken vollständig ausgebaggert sein. Die Arbeiter und Maschinen können jetzt mehr und mehr nach den wichtigsten Punkten, zu denen insbesondere die Grünenthaler Höhen zu rechnen sind, zusammengezogen werden. Auf dieser letztgenannten Station ist noch eine bedeutende Erdmasse zu heben.

Lauenburg, den 19. August. Am Donnerstag Mittag kurz nach Einrücken des Bataillons machte der Jäger Bode von der 1. Kompagnie seinem Leben durch den Genuß eines schnell wirkenden Giftes ein gewaltsames Ende. Gründe für diese That sind schwer zu finden. B. entstammt einer guten Familie, diente im ersten Jahre und war ein pflichtgetreuer Soldat, der seinen Vorgesetzten die Anlaß zur Klage gab.

Kleine Mittheilungen.

— Ein Fuhrmann in Itzehoe gerieth beim Holzfahren so unglücklich unter den Wagen, daß er eine schwere Verletzung des Rückgrats erlitt.

— In einer dänischen Zeitung wird ein Lehrer für 50 Kronen Gehalt und freie Station und in derselben Nummer auch ein Kuhhirte gesucht, dem aber 250 Kronen und freie Station geboten werden.

— Die nächste Prüfung in der Fachschule der schleswig-holsteinischen Schornsteinfeger-Innung findet am 23. d. Mts. statt. Die vor einigen Jahren mit 6 Schülern eröffnete Fachschule zählt jetzt 38 Schüler, darunter viele aus den alten Provinzen.

— Ein Logiswirth in Altona, der eine zehntägige Gefängnißstrafe verbüßen sollte, bewog einen bei ihm wohnenden Arbeiter, gegen eine Vergütung von 20 Mk. die Strafe für ihn abzusitzen. Nach vollendeter „Sitzung" wollte der Wirth die 20 Mk. von der Mietheschuld des Arbeiters abrechnen, was diesem so erboste, daß er die Sache anzeigte. Es werden jetzt beide Betheiligte wegen des Handels sich zu verantworten haben.

— Um die vakante Bürgermeisterstelle in Lütjenburg sollen sich nicht weniger 73 Personen beworben haben.

— Unter dem Pferdebestande eines Landmanns in Seeth bei Elmshorn ist die Rotzkrankheit ausgebrochen; die Ursache der Krankheit ist noch nicht ermittelt.

— Das letzte strenge Gewitter hat auch in Schiffbek Schaden angerichtet. Ein kalter Schlag fuhr in das dem Zimmermeister Göhre gehörige, am Feldweg belegene neue Haus und rollte fackelartig unter der Gypsdecke der Stube umher, riß den Gyps herunter und beschädigte das Haus an mehreren Stellen, ohne jedoch zu zünden. Das ganze Haus war voller Qualm und Staub.

— Am Donnerstag Mittag brannte das Haus des Landmannes Hinsch in Meiendorf gänzlich nieder. Während die Mobilien fast sämmtlich verbrannten, ist das Vieh glücklicherweise gerettet. Das Feuer ist vermuthlich durch Spielen von Kindern mit Streichhölzern entstanden. H. ist gegen Feuersgefahr nicht versichert.

Hamburg.

— Ein bedeutender Schaden ist dem Landmann Timmermann auf Wilhelmsburg zugefügt worden. Zwei seiner auf der Weide befindlichen Pferde, für die vor Kurzem per Stück 1000 Mk. geboten wurden, sind von einem Blitzstrahl getroffen und getödtet worden. Die Thiere waren nicht versichert.

— Ein überaus frecher Raubanfall wurde am Freitag Mittag zwischen 12 und 12½ Uhr in den Anlagen beim Klosterthor ausgeführt. Ein Mann, der auf einer dortigen Bank eingeschlafen war, wurde von zwei Männern überfallen, am Halse gewürgt und seiner Uhr beraubt. Die Folge der Würgung war eine derartige, daß der Ueberfallene ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Trotz sofortiger Verfolgung sind die beiden Strolche leider entkommen.

— In der Nacht zum Sonntag wurde die Bootbauerei von Heitmann auf dem Uhlenhorst durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Sämmtliche Maschinen sowie die großen Holzvorräthe wurden vernichtet. Auch ein Theil eines benachbarten Kohlenlagers brannte nieder. Heute Mittag gelang es der Feuerwehr, der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt.

— Eine drollige Reklame, welche zu gleicher Zeit bezeichnend für gewisse Verhältnisse im deutschen Reiche ist, wird seit einigen Tagen in den Straßen Hamburgs vertheilt. Sie lautet: „Jaegersbronnen, beliebter Ausflugsort, an dem Fußwege zwischen dem hamburgischen Städtchen Bergedorf und der holsteinischen Ortschaft Reinbek belegen, gehört zu der lauenburgischen Ortschaft Wentorf und zur Kirche Hohenhorn; die Kinder gehen in Bergedorf zur Schule, werden in Steinbek konfirmirt und genießen in Reinbek den vorbereitenden Unterricht. Die königl. Regierung hat ihren Sitz in Schleswig, der Landrath wohnt in Ratzeburg, der Amtsvorsteher in Schwarzenbek, der Gendarmerie-Wachtmeister in Friedrichsruh, der Bezirksfeldwebel in Lübeck. Die Steuern werden in Kröppelshagen bezahlt; der Steuereinnehmer wohnt in Lauenburg und der Gerichtsvollzieher in Trittau."

Deutsches Reich.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." soll der Rücktritt des Kriegsministerr von Kaltenborn-Stachau noch vor dem Herbst erfolgen. Daß der Kriegsminister sein Portefeuille niederzulegen entschlossen ist, ist ein offenes Geheimniß; bei den mannigfachen Auszeichnungen, die nach der Annahme der Militärvorlage im Reichstag erfolgten, wurde er allein übergangen.

In der letzten Bundesrathssitzung wurde beschlossen, den Zolltarif auch gegen Finnland um 50 Prozent zu erhöhen. Es ist dies die Antwort auf die Uebertragung des russischen Maximalzolltarifs auf den deutschen Import nach Finnland. Durch den Beschluß des Bundesraths wird Lübeck besonders schwer betroffen, da etwa drei Viertel der gesammten Einfuhr aus Finnland nach Deutschland über Lübeck geht. Dem „Meckl. Tagebl." zufolge gehen mehrere Lübecker Großfirmen gegenwärtig damit um, den enormen in Aussicht stehenden Verlusten dadurch auszuweichen, daß sie in Kopenhagen Filialen errichten.

Im „Reichsanzeiger" wird das vom preußischen Landwirthschaftsminister erlassene Verbot der Einfuhr von Heu und Stroh aus Rußland bekannt gemacht. In der Verordnung heißt es: Die in neuerer Zeit bemerkbar gewordene umfangreiche Einfuhr von Heu und Stroh aus Rußland erweckt die Befürchtung, daß mit diesen als Träger des Ansteckungsstoffes von Viehseuchen bekannten landwirthschaftlichen Produkten das Kontagium der Rinderpest und anderer Seuchen eingeschleppt werden kann, da es unmöglich ist, festzustellen, ob das zur Einfuhr gelangende Heu und Stroh aus seuchenfreien Gegenden Rußlands kommt. Es liegt vielmehr die Annahme nahe, daß diese Produkte wegen ihres zeitigen hohen Preisstandes aus immer ferneren Gegenden Rußlands werden bezogen werden, in welchen notorisch die Rinderpest beständig herrscht oder deren zeitweiliges Auftreten nach bisherigen Erfahrungen in Ermangelung von statistischen Seuchenberichten vermuthet werden muß. Das Verbot tritt am 25. August in Kraft. —

Die Provinzialbehörden sind ermächtigt worden, den Handel mit Erinnerungszeichen (Abbildungen und dergleichen) in den Badeorten und Ausflugszielen auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung bis zum 1. November an Sonn- und Festtagen mit Ausschluß der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Stunden und unter der Bedingung freizugeben, daß den in den Handelsbetrieben dieser Art beschäftigten Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern eine den Vorschriften im § 105e Abs. 3 der Gewerbeordnung genügende Sonntagsruhe gewährt wird. Die Bestimmung der Orte, für die diese Ausnahme zugelassen ist, ist dem Ermessen den Regierungspräsidenten überlassen, doch mit der Maßgabe, daß sie größeren Städten nicht gewährt wird.

Zu dem Sparkassenkrach, der vor einigen Jahren sich in Olpe ereignete, wird nachträglich noch mitgetheilt, daß die Höhe der von dem Rendanten Wilms begangenen Unterschlagungen nach den bis jetzt abgeschlossenen Ermittelungen annähernd eine Millionen Mark erreicht, für eine Stadt wie Olpe ein ganz ungeheurer Betrag. — Die Bürger haben bereits die Folgen des riesigen Verlustes zu spüren. Statt früher 150 Prozent Kommunalsteuerzuschlag müssen jetzt 220 Prozent bezahlt werden, während auf die Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer, die früher gänzlich frei war, jetzt 111 Prozent erhoben werden. Gegenwärtig wird die Frage erörtert, ob die schuldigen Stadtverordneten nicht mit ihrem Vermögen haftbar gemacht werden können. Zu diesem Zwecke ist ein Rechtsgutachten von Herrn Justizrath Schulz in Hagen eingeholt worden. Ueber den Inhalt desselben wird vorläufig noch Stillschweigen beobachtet. —

Eine relative Verminderung der Personen mosaischer Religion im deutschen Reich ergiebt sich nach dem Statistischen Jahrbuch für 1892. Nach demselben trafen auf 10,000 ortsanwesende Personen im Jahre 1890: 6277 Evangelische (gegen 6262 im Jahre 1880), 3576 Katholiken (gegen 3589 im Jahre 1880), 29 sonstige Christen (gegen 17), 115 Juden (gegen 124), 27 anderer Religionen (gegen 6,8).

Nach den bestehenden Vorschriften haben die Volksschullehrer zehn Wochen aktiv bei der Infanterie zu dienen. Diese zehnwöchentliche Dienstzeit ist grundsätzlich zur Zeit der zehnwöchentlichen Ersatzreserve-Uebungen zu erledigen. Die alsdann zur Reserve beurlaubten Volksschullehrer werden während ihres Reserveverhältnisses zu zwei Uebungen herangezogen, die an Dauer (6 Wochen und 4 Wochen) und Zeitpunkt der zweiten und dritten Uebung der Ersatzreserve entsprechen. Da nun in diesem Jahre Ersatz-Reservisten nicht eingezogen werden, so sollen, wie wir erfahren, die militärpflichtigen Lehrer, die 10 und 6 Wochen zu üben haben, innerhalb der Armeekorps, nach Art der früheren Ersatzreserve-Kompagnien bei jedem Regiment, zu einer Kompagnie vereinigt und die

---

gefährtin, deren Bild unauslöschlich in seinem Herzen eingezeichnet war.

Er vergrub das Gesicht in beide Hände und verharrte lange bewegungslos, in tiefes Grübeln verloren. Es war doch wunderbar, wie sehr das fremde junge Mädchen dort drüben am Fenster seiner ehemaligen kleinen Freundin glich. Es waren dieselben Haare dasselbe Gesicht und jener unwiderstehlich holdselige Reiz in jeder Bewegung, der nur ihr, der Unvergeßlichen, eigen war, die er vor acht Jahren — damals in knospender Jungfräulichkeit — zum letzten Mal gesehen hatte. Wie lang, wie erbarmungslos lang war diese Zeit der Trennung für ihm gewesen. Das Leben draußen in der weiten Welt hatte ihn nicht zart und schonend angefaßt, sondern mit rauher Hand berührt. Er hatte manchen Sturm ertragen, manches Leid erlitten und reiche Erfahrungen gesammelt. Manneskraft, festen Entschluß in Sein und Wollen und mit jenem ruhigen Selbstbewußtsein im Charakter, welches nur solche Menschen kennzeichnet, die allein mit innern Kämpfen und äußeren Widerwärtigkeiten fertig zu werden verstehen. Und sie, die ihm einst so nahe stand — was war aus ihr geworden? Was hatte das Leben aus ihr gemacht? Wo weilte sie? Ob sie seiner wohl noch zuweilen gedachte? —

Er strich wiederholt mit den weißen Fingern über seinen dunklen Vollbart, ein weiches Lächeln schwebte um seinen Mund und dann schaute er wieder mit forschenden Blicken auf seine Reisegefährtin. Es war kein dreistes Anstarren, aber eine magnetische Kraft mußte in seinen Blicken liegen, die ihre Macht auf das still und bewegungslos dasitzende junge Mädchen ausübte. Sie wandte langsam das blonde Haupt und sah ihn durchdringend an. In ihren blauen Augen lag ein so vorwurfsvoller, stolzer und zugleich rührend fragender Ausdruck, daß er auf Sekunden in Verlegenheit gerieth und bestürzt die Wimpern senkte.

In diesem Augenblick verdunkelte ein breiter Schatten das Koupee und ein bärtiges Antlitz drängte sich zum offenen Fenster hinein.

Es war der Schaffner, der die Fahrkarten zur Einsicht verlangte.

Der fremde Herr reichte die seinige sofort dem Beamten entgegen, während das junge Mädchen hastig und in augenscheinlicher Verwirrung in ihrer Handtasche danach suchte. Sie riß und zerrte dabei verschiedene kleine Gegenstände hervor, die achtlos zu Boden fielen. Bücher, Schmucksachen, Handschuhe flogen heraus, dann folgten ein paar in Papier gehüllte Butterbrödchen und eine Düte. Endlich fand sich auch die Fahrkarte wieder, welche sie dem schon ungeduldig wartenden Schaffner mit vor Aufregung bebenden Fingern übergab.

Dann machte sie sich daran, die verstreut umherliegenden Sachen wieder aufzusammeln, und in ihrem Täschchen unterzubringen, bei welcher Beschäftigung ihr der fremde Reisende höflich einigen Beistand leistete. Sie erröthete stark, als sie ihm ein paar Worte des Dankes sagte.

Gleich darauf setzte sie sich wieder scheinbar gleichmüthig auf ihren Platz zurecht, glättete ihr Kleid und zog aus der Tasche desselben ein Büchlein in Duodezformat hervor, indem sie eifrig darin blätterte. Es waren Geibels Gedichte. Aber sie las nicht, sie war zerstreut, ihre Gedanken durchschweiften das Reich der Träume — bald hierhin, bald dorthin — ohne einen festen Haltepunkt zu finden.

Auch der junge Fremde träumte mit wachen Augen; während das liebreizende Mädchen immer mehr und mehr sein ganzes Interesse in Anspruch nahm. Eine selige Ahnung hatte ihn erfaßt, der Klang ihrer Stimme war so bekannt, so vertraut in sein Ohr gedrungen, er hatte nichts gehört als den Ton, aber wie Erkenntniß war es dabei über ihn gekommen.

Doch nun drängte es ihn gewaltsam dazu, sich Gewißheit zu verschaffen, ob ihn sein Ahnen betrog oder nicht. Er gehörte nicht zu den lange schwankenden, langsam handelnden Naturen, was er ernstlich wollte, führte er schnell aus. So zauderte er auch nicht lange, sondern erhob sich rasch von seinem Sitze, trat vor das junge Mädchen hin und reichte ihr die Rechte entgegen.

„Hanna," sagte er mit tief bewegter Stimme. „Hanna, Du bist es, Du mußt es sein, ich kann mich nicht täuschen! Nicht wahr, Du bist es?"

Dann faßte er ihre kleine weiße Hand und preßte sie zwischen die seinen. Das Mädchen zuckte zusammen, wie erstarrt schauten die großen Blauaugen aus ihrem erblaßten Gesicht. Sie versuchte die Hand zu befreien, die er fest hielt, die klare Stirn zog sich kraus zusammen und die Stimme klang verschleiert als sie erwiderte: „Ja, ich bin's!"

Fliegende Röthe stieg ihm ins Gesicht und dann überwältigte ihn ein solches Glücksgefühl, als wäre ihm plötzlich alle Seligkeit des Himmels zu Theil geworden.

„Großer Gott, welch' glücklicher Zufall," rief er feurig, „das jetzt, gerade jetzt, unsere Lebenswege wieder zusammentreffen. O, Hanna, Hanna, wie freue ich mich! Und mein Herz erkannte Dich gleich, wenngleich noch Zweifel in mir waren. Du hast Dich im Grunde genommen wenig verändert, weder in dem kindlich-unschuldigen Aussehen Deiner Zügen, noch in der eigenthümlich anmuthigen Art Deines Wesens. Nur gewachsen bist Du und — schöner geworden. Aber liebe Hanna, Du bist so still? Du sagst kein Wort! Bist Du mir denn ganz und gar entfremdet, daß Du nicht einmal den Willkommengruß für mich übrig hast?"

Sie gab keine Antwort, nur ein leichtes melancholisches Leben bewegte ihre ganz entfärbten Lippen. Er ließ bewegt ihre Hand fallen und blickte sie traurig an.

vier Wochen übenden Lehrer auf mehrere Regimenter vertheilt und in die Linien-Kompagnien eingestellt werden.

Nach den Berichten vom Sonntag hat sich der Zustand des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha verschlimmert, der Kranke befindet sich andauernd im Zustand pon Schlaf und Benommenheit, Ernährung und Athmung sind schwieriger geworden.

Köln, 19. August. Nach der „Köln. Ztg." sind bei der Grubenexplosion in der Zeche „Kaiserstuhl" über 50 Bergleute umgekommen und ist eine große Anzahl verwundet. Abends 6½ Uhr waren sämmtliche Verunglückte bis auf einen Mann geborgen, die Zahl der Todten beträgt 51, die der Verletzten 16.

Ausland.

Niederlande.

In einer in Amsterdam abgehaltenen sozialistischen Versammlung wurde ein Antrag angenommen, durch welchen die Haltung mehrerer Deputirter während der Debatten über die Wahlreform getadelt wird. Man beschloß, diese Resolution dem Deputirten Rutgers van Rozenburg zu übergeben. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor der Wohnung dieses Deputirten an. Als die Polizei die Menge zerstreuen wollte, wurde sie mit Steinen geworfen. Hierauf zog die Polizei blank und es kam zu einem Handgemenge, wobei ein Brigadier sowie mehrere Manifestanten verwundet und zwei Schutzleute entwaffnet wurden.

Großbritannien.

London, 19. August. Gestern haben die Bergleute in Dowlais bei Merthyr, welche nicht in den Ausstand eingetreten sind, nach heftigem Kampfe tausend Streikende, von denen sie angegriffen worden waren, in die Flucht geschlagen. — Nach den letzten Nachrichten aus Cardiff begannen die Unruhen in Dowlais heute Abend von Neuem, und es entspann sich ein hitziger Kampf, in welchem an 10,000 Arbeiter verwickelt waren. Die Bergleute von Fife und Kinroß, im Ganzen 9000, weigern sich, die Lohnerhöhung von 12½ Prozent anzunehmen und verlangen eine solche von 25 Prozent. Dieselben werden am Montag die Arbeit einstellen.

London, 19. August. Im walischen Kohlendistrikte und Pontypridd herrscht große Erregung zwischen den strikenden Bergleuten und den weiterarbeitenden Dockleuten; es wird ein Zusammenstoß befürchtet. Truppen sind eingetroffen. In Pontypridd ist die Nachricht eingegangen, daß Unruhen in Merthyr ausgebrochen sind und die Aufruhrakte verlesen wurde, sowie daß Infanterie nach Merthyr abgegangen ist.

Frankreich.

Der Konkurrenzkampf zwischen den französischen und italienischen Arbeitern in Südfrankreich hat wieder blutige Konflikte gezeitigt. In Aigues-Mortes (Arrondissement Nimes) hat eine förmliche Schlacht stattgefunden. Die Ursache liegt darin, daß die Italiener zu äußerst geringen Löhnen arbeiten und dadurch die an eine höhere Lebenshaltung gewöhnten französischen Arbeiter schädigen. Die unmittelbare Schuld an dem Ausbruch des Konfliktes wird den Italienern zugeschrieben, die am Mittwoch aus irgend einem Anlasse französische Arbeiter auf den Werften von Fangoune angegriffen und zehn von ihnen schwer verwundet haben sollen. Der Verlauf wird durch die bisherigen Berichte nicht ganz klar gestellt. Die Italiener wurden von den Franzosen aus Aigues-Mortes vertrieben und in einem nahe liegenden Gehöft eingeschlossen. Die Polizeimannschaften befreiten die Italiener; als diese aber wieder nach Aigues-Mortes kamen, stießen sie von Neuem auf eine Schaar französischer Arbeiter, und es entspann sich abermals ein heftiger Kampf. — Soweit bis jetzt bekannt, sind zwölf Personen (darunter 11 Italiener) getödtet und 26 verwundet worden; doch ist es nicht ausgeschlossen, daß in den die Stadt umgebenden Sümpfen noch mehr Todte und Verwundete gefunden werden. Die Gendarmerie war nicht stark genug, um den Kampf zu verhindern; erst die Ankunft von Truppen machte dem Blutvergießen ein Ende. Die italienischen Arbeiter wurden nach dem Bahnhofe geleitet, um nach Marseille zu fahren. — Andere Italiener sind auf das Land geflüchtet. Die Truppen biwakiren, um für den Fall neuer Unruhen zum sofortigen Einschreiten bereit zu sein.

Italien.

Die Niedermetzelung italienischer Arbeiter in dem südfranzösischen Städtchen Aigues-Mortes hat in Italien eine große Aufregung hervorgerufen. In Rom fand am Sonnabend Abend eine große Demonstration statt; die Menge ließ bei dem Konzert auf der Piezza Colonna zunächst patriotische Lieder spielen und zog dann nach der römischen Botschaft beim Quirinal. Gegen das Botschaftsgebäude wurden Steine geschleudert, wodurch Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Polizei trieb die Menge zurück, die später noch das Wappen von dem französischen Priesterseminar herabriß. — Bei den Kämpfen in Aigues-Mortes sollen 30 Personen getödtet und 150 verwundet worden sein. Die Italiener sagen übereinstimmend aus, daß sie ohne jede Provakation von den Franzosen überfallen worden seien.

Mannigfaltiges.

Beim Böllerschießen hat sich am Sonntag Abend in Greiz ein schwerer Unglücksfall ereignet. Als während des Zapfenstreichs der Schützen die Böller abgeschossen werden sollten, zersprang beim ersten Schuß ein Böller. Durch die herumfliegenden Sprengstücke wurde der mit der Bedienung und dem Abfeuern dieser Böller beaufiragte ehemalige Bäckermeister Heinrich Hofman (Mitglied der Greizer Schützengesellschaft) tödtlich verletzt. Dem Verunglückten wurde die untere Gesichtshälfte buchstäblich abgerissen, sodaß er kaum noch kenntlich war; außerdem war ihm das linke Bein beim Knie vollständig zerschmettert und das rechte Bein on derselben Stelle ebenfalls zerschlagen. Der Tod muß jedenfalls sofort eingetreten sein. Hofmann war Wittwer und hinterläßt drei schon erwachsene Kinder. Die Sprengstücke flogen weit umher und verletzten auch einen Herrn aus Plauen am rechten Oberarm. Glücklicherweise ist diese Verletzung eine leichte, weil das Sprengstück erst ein Brett durchschlug, ehe es den Arm des Herrn traf. Eine weitere Verletzung erlitt ein Handelsmann, den ein Sprengstück am Hals in der Nähe des Kehlkopfes traf.

Erdbeben. Foggia, 14. August. In Süditalien sind seit einigen Tagen die vulkanischen Kräfte wieder rege. Der Vesuv speit Asche und Lava aus, der Vulkan von Stromboli ist in voller Thätigkeit und auch vom Aetna laufen beunruhigende Nachrichten ein. Am schlimmsten ist es aber diesmal dem Landstriche am Monte Gargano, dem Sporn im italienischen Stiefel, ergangen. Die ganze Südhälfte des umfangreichen Gebirgsstückes wird seit dem Freitag von heftigen Erdstößen heimgesucht. Das Zentrum der Erdbeben ist das Dorf Mattinata, ein Ort von etwa 3000 Einwohnern, der fast gänzlich zerstört wurde. Von den einstürzenden Häusern wurden vier Personen erschlagen und fünf schwer verwundet. — Die Bevölkerung von Mattinata und den umliegenden Dörfern haust vorläufig im Freien, was bei der milden Witterung nicht allzu schwere Unzuträglichkeiten mit sich bringt. Die Erdstöße wiederholen sich zwar noch immer alle 4 oder 5 Stunden, werden aber von Tag zu Tag schwächer, sodaß man hofft, daß Schlimmste überstanden zu haben. —

Ein Eldorado für Dienstmädchen. Einem soeben veröffentlichen Berichte des britischen Konsuls in Brasilien entnehmen wir Folgendes: In Folge der Aufhebung der Sklaverei in Brasilien herrscht dort Mangel an Dienstboten. Dieselben sind daher im Stande, ihre Bedingungen zu stellen, ehe sie eine Stellung annehmen. Nicht ein pZt. der männlichen und weiblichen Dienstboten, will im Hause der Herrschaft schlafen. Sie bestehen darauf, das Haus des Abends spätestens um 7 Uhr zu verlassen, und kehren am nächsten Morgen nicht vor 7 oder 8 Uhr zurück. Ein Köchin findet es nicht angemessen, daß die Herrschaft ihr Diner später als 5 Uhr einnehme, sodaß sie die Küche in Ordnung bringen und rechtzeitig nach Hause gehen kann. Widersetzen sich die Herrschaften diesem Gebahren, so verlassen die Dienstboten sie sofort. — Eine gesetzliche Bestimmung, sie zum Bleiben zu zwingen, giebt es in Brasilien nicht. Ein Dienstmädchen erhält durchschnittlich 2 bis 3 Pfd. Sterl. (40 bis 60 Mk.) monatlich, sowie Zehrung. Diese Dienstboten sind alle Mulatten und fast alle befreite Sklaven. Einige italienische und deutsche Kolonisten befinden sich daselbst im Dienste: sie sind jedoch noch unabhängiger als die Schwarzen. Ein Grund für den Mangel an Dienstboten ist der Umstand, daß seit Kurzem Fabriken in großer Anzahl errichtet worden sind, in denen bessere Löhne gezahlt werden und in denen die Arbeitsstunden kürzer sind als in einem Hausbalte. —

Um einen Parkettsitz. Aus Bukarest berichtet man dem „N. Wiener Tagl.": „Vor einigen Tagen kam es im Kurorte Slanic im Foyer des Theaters aus kleinlichem Anlasse zu einem Rencontre, das zu einem Duell mit ernstem Ausgang führte. Der Ex Kriegsminister General Cernat erschien vor Beginn der Vorstellung im Parkett und nahm auf Nr. 19 Platz, während sein Billet die Nr. 9 trug. Bald darauf erschien der Deputirte V. Vladoianu, der den Sitz Nr. 19 gekauft hatte, und machte den greisen General in höflicher Weise auf seinen Irrthum aufmerksam, indem er ihn gleichzeitig ersuchte, den Sitz Nr. 19 freizugeben. General Cernat würdigte die höflichen Worte des Deputirten keiner Antwort und blieb auf dem ihm nicht zukommenden Platze zu verlassen, wobei der Deputirte an den Billeteur wandte, der nun den General veranlaßte, den Platz zu verlassen, wobei der Deputirte bemerkte, daß es doch unrecht gewesen sei, auf eine höfliche Anrede keine Antwort zu geben. Am darauffolgenden Tage begegnete der Sohn des Generals dem Deputirten auf der Gasse und versetzte demselben, der ahnungslos seines Weges ging, eine Ohrfeige. Die Folge war ein Pistolenduell auf 15 Schritte Distanz zwischen dem Deputirten und dem Sohne des Generals. Beim zweiten Kugelwechsel wurde der Deputirte schwer verwundet.

Großfeuer. Rudolstadt, 20. August: Gestern Abend brannten hier 22 Scheunen und 4 Wohnhäuser ab. Bereits am vergangenen Sonntag waren 30 Scheunen in der Stadt niedergebrannt.

Recht tragische Folgen hat in voriger Woche in der Stadt Nauen der unerwartete Besuch eines Berliner Geschäftsreisenden gehabt. Dieser kam, um von einem Handwerksmeister eine Forderung einzukassiren. Der Mann, dem das Geld gerade knapp war, verbarg sich, als er den Reisenden kommen sah, nachdem er seine Frau beauftragt hatte, seine Anwesenheit in Abrede zu stellen. Der Reisende verließ die Wohnung wieder, draußen erfuhr er aber von einer Nachbarin, daß der Meister doch zu Hause war. Er suchte denselben darauf in seinem Versteck auf, und es gab natürlich unliebsame Auseinandersetzungen. Kaum war der Besuch fort, so fiel der Meister über die Verrätherin her und schlug sie derart, daß sie, wie todt, vom Platze getragen wurde. Ueber seine That entsetzt, hängte sich der Meister dann in der Werkstelle auf. Er wurde aber noch lebend wieder abgeschnitten; auch die mißhandelte Frau wird wohl am Leben bleiben.

Der größte Soldat des deutschen Heeres weilt gegenwärtig, zu einer vierzehntätigen Uebung einberufen, in Aachen. Es ist dies, wie das „Echo der Gegenwart" berichtet, ein als Vizefeldwebel eingezogener Referendar aus Gelsenkirchen, der bei übrigens wohlproportionirtem Körperbau die stattliche Größe von zwei Meter sechs Zentimeter. Seiner aktiven Dienstpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger beim ersten Garderegiment in Berlin. Eine Photographie dieses großen Vaterlandsvertheidigers befindet sich im Besitze des Kaisers. Hier und überall, wo derselbe sich zeigt, erregt er begreifliches Aufsehen. Eine passende Uniform fand sich für ihn nicht vor, er mußte sich vielmehr seine eigene Uniform aus der Heimath hierher nachschicken lassen.

Ueber den furchtbaren Brand auf dem Meßplatze in Royau (Frankreich), liegen jetzt folgende ausführliche Nachrichten vor: Gegen 2 Uhr Nachmittags sah man aus der in der Lindenstraße dicht am Meßmarkte gelegenen Seidenspinnerei Pinaud Flammen ausbrechen. Einige Minuten später trugen Funken den Brand in die Jahrmarktsbuden. In wenigen Augenblicken stand Alles in Flammen, und den erschreckten Zuschauern bot sich ein furchtbares Schauspiel dar. Hülfsmitel fehlten fast vollständig. Es waren nur kleine Handspritzen zur Stelle, und das Publikum mußte eine lange Kette bilden, um mit Milcheimern Wasser aus dem Meere schöpfen zu können. Doch alle Anstrenguugen waren vergebens. Außer der Seidenspinnerei Pinaud, wo das Feuer entstanden war, wurden noch zwei Nachbargebäude, die ein Waarenlager des großen Bazars und des Bazars de la Rochelle enthielten, gänzlich zerstört. Auf dem Marsplatze wurden fast alle Buden eine Beute der Flammen. Die in ganz Frankreich bekannte Menagerie Pezon — der französische Hagenbeck — wurde gleichfalls von dem verheerenden Elemente ergriffen. Nun bemächtigte sich der Bevölkerung von Royau eine unbeschreibliche Furcht. Alle fürchteten, daß die wilden Thiere aus ihren Käfigen entspringen und in die Stadt eindringen könnten. Es begann eine allgemeine Flucht; alle Läden und Hausthüren wurden geschlossen. Unterdessen heulten und brüllten die wilden Thiere in einer Entsetzen erregenden Weise. Die fünfzehn Löwen besonders machten einen Höllenlärm und rüttelten an den eisernen Käfigstangen mit solcher Gewalt, daß man glaubte sie würden ausbrechen und ins Freie gelangen. Die Flammen züngelten inzwischen immermehr empor. Es ist unmöglich den betäubenden Lärm zu schildern, der von den Wölfen, Bären, Tigern, Jaguaren und Hyänen ausging. Fast alle Thiere kamen in den Flammen um, ein großer Theil wurde in den Käfigen geröstet. Fünfzehn Löwen verbrannten, auch nicht ein einziger blieb am Leben. Der Zirkus Chabot, das Puppentheater Pietra Bono, das anatomische Museum, zwei Karoussels, alles wurde eine Beute des Feuers. Auch ist der Verlust eines Menschenleben zu beklagen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holländ. Tabak 10** Pfd. fco. **8** Mk. täglich bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen). 3

„Freilich, es ist lange, lange her," fuhr er dann fort, „seit unserer letzten Begegnung und wir waren dann durch Länder und Meere geschieden. Als wir uns trennen mußten, warst Du kaum dem Kindesalter entwachsen, eine zarte Blume, die noch kein rauhes Lüftchen berührt. — Doch wie ist es Dir seit jenem fernen Tage ergangen? Lebst Du noch immer bei Tante Regina im Magdalenenstift und fühlst Du Dich recht wohl bei dem alten Fräulein im Kloster?"

Das Mädchen seufzte leise auf.

„Tante Regina ist vor zwei Jahren gestorben," erwiderte sie, „dadurch haben sich meine Lebensverhältnisse verändert, ich mußte fort von der Heimath und eine Stelle als Stütze der Hausfrau bei fremden Leuten annehmen."

„O, Du arme, arme Hanna!" rief er aus. „Gott im Himmel, so warst Du ganz verwaist, ganz verlassen und ich wußte nichts davon, sondern glaubte Dich wohl geborgen in Tante Reginas Schutz."

Er beugte sich zu ihr hinab und streichelte ihr liebkosend das blonde wellige Haar.

„Warum gabst Du aber niemals ein Lebenszeichen von Dir armes Kind?" fuhr er vorwurfsvoll fort. „Du konntest mir Nachricht geben, wir waren doch einst so befreundet. Ich hätte Dir helfen, für Dich sorgen können und niemals gelitten, daß Du das Ungemuch allein durchmachen mußtest. Ja, warum schriebst Du nicht an mich?"

Sie schaute ihn groß an, mit einem Blick voller Bewunderung und Stolz. Ihre Stimme klang hart, als sie sagte:

„Ich hätte schreiben sollen — ich an — Sie? Und glauben Sie, daß ich Ihnen jemals mit meinen Angelegenheiten lästig gefallen wäre?"

„Aber mein Gott, ich war doch Dein bester, nächster Freund, liebe Hanna! Es wäre ganz natürlich gewesen, wenn Du Dich an mich gewendet hättest. — Ich würde Dir sofort zur Hülfe gekommen sein und —

Das Mädchen machte eine abwehrende Handbewegung und ihre schön gezeichneten Augenbrauen zogen sich finster zusammen, als sie sagte:

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre freundliche Absicht, Herr von Bartenstein, aber wir sind uns fremd geworden. Sie haben mich während vieler Jahre gemieden wie eine ansteckende Kranke und lieber hätte ich Salz und Brot gegessen, als Ihre Hülfe in Anspruch genommen."

„Aber Hanna, weshalb diese Bitterkeit?" rief er mit erregter Stimme. „Du beurtheilst mich falsch. Doch es soll klar werden zwischen uns. Allerdings muß ich mich in Vielem schuldig und nachlässig bekennen und ich werde Alles aufbieten, um Deine Verzeihung zu erlangen. Du mit Deinem empfindlichen Feingefühl hast Dich durch meine Zurückhaltung beleidigt gefunden, es kränkte Dich, daß unser Verkehr jäh abgebrochen wurde, daß ich Dir kühl begegnete. Dein Mädchenstolz litt darunter, aber ich, ich litt nicht weniger als Du, ich stand Qualen aus, die mich manchmal niederschmetterten und die ich nur mit eiserner Energie und Willenskraft zu überwinden vermochte."

„Lassen Sie das Vergangene ruhen, ich bitte Sie," unterbrach ihn das Mädchen mit mattem Ton. „Wozu das heraufbeschwören, was schmerzlich ist. Einmal Geschehenes läßt sich nicht ungeschehen machen!"

Sie preßte die zusammengeflochten Hände fest gegen die Brust, wendete den Kopf von ihm ab und blickte ernst und nachdenklich vor sich nieder.

Der junge Mann biß sich ärgerlich auf die Lippen, er stützte den Kopf mit unmuthigem Gesichtsausdruck in die Hand und lehnte sich stumm in die Polster zurück.

So verharrten beide geraume Zeit in tiefem Schweigen, sinnend, in tiefe Gedanken verloren, aber halbscheue Blicke, welche sich hin und wieder wehmüthig und in verborgener Gluth von Aug zu Auge stahlen, berauschten beide bis zum Vergessen alles dessen, was hemmend zwischen ihnen lag.

Alle Thore der Vergangenheit sprangen vor ihnen auf, eine weiche, träumerische Stimmung bemächtigte sich ihrer und theure, süße Erinnerungen an die froh verlebte Jugendzeit wurden wieder wach und lebendig in ihrem Herzen, wie eine gewaltige Fluth strömten sie über sie hin.

Dort drüben in den großen Harzbergen deren majestätischen Felsenkuppen aus bläulichem Nebelduft so vertraut zu ihnen herübergrüßten, hatten beide das Licht der Welt erblickt. Dort befand sich ein gar freundliches Städtlein mit niedrigen, spitzgiebligen Häusern und einem altersgrauen Schlosse, das mit seinem in edlen Stil gehaltenen Gemäuern frei und stolz auf die rothen bescheidenen Dächer des kleinen Ortes herniedersah. Droben in dem feinen, vornehmen Ritterschlosse hatte einstmals — es war schon lange her — Landrath's Kurt gewohnt und weit abseits in dem von Weinreben umsponnenen schlichten Pfarrhause, Pastors kleine Hanna.

Beide Kinder waren einst unzertrennliche Gefährten gewesen, gleichsam ein Herz, ein Seele. Das eine war so jugendfroh, so frisch, so wild und so unschuldig wie das andere. Sie spielten, jubelten und lachten miteinander, sie liefen zusammen in den Wald und kletterten auf die Berge, im Winter und Sommer, bei Sonnenschein und Regen, ohne Unterlaß. Sie hatten sich lieb und hatten sich gern, für andere Kinder fanden sie kein Interesse. Daß Landraths Kurt sechs Jahre mehr zählte, als die Hanna, das that ihrer treuen Freundschaft und Kameradschaft keinen Abbruch.

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[43]

Vakanzen.

Lehrerstellen.

Grube, 1. Lehrer- und Organistenstelle; pensionsf. Diensteinkommen 2277 Mark. Bewerbungen bis zum 31. August an das Königl. Schulvisitatorium II in Eismar.

Hohn, 1. Lehrer- und Organistenstelle; pensionsf. Diensteinkommen 1582 Mark. Bewerbungen bis zum 10. September an das königl. Schulvisitatorium I in Rendsburg.

Osterohrstedt, Stelle an der einklassigen Schule; pensionsf. Diensteinkommen 1223 Mk. Bewerbungen bis zum 31. August an den Schulvorstand Schwesing pr. Husum.

Standesamts-Nachrichten von Alt-Rahlstedt.

Monat Juli.

Geboren:

Am 5. Sohn dem Arbeiter Heinrich Aug. Huter zu Oldenfelde. Tochter dem Arb. Claus Hinrich Kauck zu Hinschenfelde. 12. Sohn dem Kutscher Franz Stieper zu Oldenfelde. 16. Sohn dem Kutscher Emil Friedr. Wilh. Tewes zu Hinschenf. 18. Unehel. Kind, wbl. Geschl. zu Meiendorf. Sohn dem Bäcker Eduard Martin Ruge zu Stapelfeld. Sohn dem Arb. Julius Georg Heinrich Lau zu Hinschenfelde. 19. Tochter dem Arb. Rudolf Drobbner das. Tochter dem Buchbinder Gustav Friedrich Wilhelm Tiedgen zu Alt-Rahlstedt. 21. Sohn dem Landmann Hans Wilhelm Harms zu Jenfeld. 22. Sohn dem Arb. Johann Joachim Hinrich Lahtz zu Hinschenfelde. 26. Sohn dem Arb. Wilhelm Heinrich Friedrich Ferk das. 29. Sohn dem Gärtner Johannes Peter Hinrich Hup zu Alt-Rahlstedt. Sohn dem Arb. Claus Hinrich Hermann Witten zu Hinschenfelde.

Aufgeboten:

Am 9. der Zimmermann Wittwer Johann Heinrich Friedrich Hartmann zu Hinschenfelde mit der Wwe. Anna Elisabeth Ellerbrock, geb. Hackmack das. 12. der Bierhändler Adolf Hinrich Westphal zu Pinneberg mit Minna Catharina Magdalena Soltau zu Jenfeld. 16. der Arb. Wittwer Claus Hinrich Dülsen zu Jenfeld mit der Arbeiterin Wwe. Maria Magdalena Knaack geb. Staak zu Tonndorf.

Verehelicht:

Am 1. der Maurer Karl Hinrich Becker zu Lohe mit der Plätterin Emmn Elise Rohr das. 2. der Arbeiter Johann Jochim Friedr. Kauck zu Braak mit der Wittwe Margaretha Maria Dorothea Dülsen geb. Witt das. 6. der Maler Hermann Reinicke zu Alt-Rahlstedt mit Maria Christina Dorothea Fischer das. 7. der Maurer Franz Kleofas zu Hinschenfelde mit Karoline Henriette Maria Schrödter zu Farmsen. 9. der Maler Felix Rudolf Bruno Schröter zu Tonndorf mit Anna Maria Sophia Meins das. 16. der Arb. Adolf Christian Ernst Heinrich Jacobsen zu Hinschenfelde mit der Arb. Maria Wilhelmine Christine Tang das. Der Tischler Franz Rabenstein zu Hinschenfelde mit der Schneiderin Dorothea Wilhelmine Friederike Goldhammer das. 22. der Arb. Ernst August Weidemann zu Hinschenfelde mit der Dienstmagd Caroline Auguste Gembalies zu Hamburg. 30. der Zimmermann Johann Heinrich Friedrich Wilhelm Hartmann zu Hinschenfelde mit der Wittwe Anna Elisabeth Ellerbrock geb. Hackmack das.

Gestorben:

Am 3. Juli das Kind Walter Hinrich Denker zu Hinschenfelde, 12 Tage alt. 4. das Kind Hans Georg Schütt zu Hinschenfelde, 11 Mt. 27 Tg. Die Ehefrau Catharina Dorothea Oldenburg geb. Bade zu Alt-Rahlstedt, 76 J. 5 Mt. 29 Tg. 5. das Kind Max Ludwig Christian Dennstedt zu Hinschenfelde, 9 Mt. 3 Tg. 9. das Kind Willy Max Soltau zu Meiendorf, 8 Mt. 11 Tg. Die Wwe. Anna Catharina Ilsabe Bockholdt geb. von Jena zu Tonndorf, 76 J. 9 Mt. 20 Tg. Das Kind Erna Wulf zu Hinschenfelde, 22 Tg. 10. das Kind Frieda Lorenz zu Hinschenfelde, 1 Jahr 1 Mt. 21 Tg. 13. das Kind Martha Ahlers zu Hinschenfelde, 3 Mt. 19 Tg. 14. das Kind Adolf Friedrich Bernhard Meins zu Jenfeld, 8 Mt. 3 Tg. 16. das Kind Hermann Heinrich Wilhelm Klaever zu Hinschenfelde, 1 J. 24 Tg. 15. der Arb. Peter Hinrich Meyer zu Hinschenfelde, 39 J. 6 Mt. 22 Tg. 17. der Halbhufner Hans Jochen Hermann Eggers zu Jenfeld, 55 J. 9 Mt. 2 Tg. 20 das Kind Hans Wilhelm Tohms zu Hinschenfelde. 4 Mt. 13 Tg. 21. das Kind Hermann Plaga das. 6 Mt. 2 Tg. 22. das Kind Elsa Kauck das., 14 Tg. 24. das Kind Wilhelm Friedrich Michelmann das., 4 Mt. 2 Tg. 26. das Kind Otto August Gramm zu Jenfeld, 1 J. 11 Mt. 5 Tg. 27. das Kind Olga Frieda Schröder zu Lohe, 2 Mt. 10 Tg. Das Kind Christian Stahmer zu Hinschenfelde, 4 Mt. 7 Tg. 29. das Kind Johanna Friederike Stahl das., 3 Mt. 11 Tg. 31. der pensionirte Lehrer Hermann Heinrich Friedrich Dreeßen zu Alt-Rahlstedt, 39 J. 10 Mt. 24 Tg. alt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Jagdpachtverträge für das Jahr 1893/94 gelangen am

Dienstag den 22. d. M.

zur Auszahlung.

Die empfangsberechtigten Grundbesitzer der Gemarkung Gemeinde Ahrensburg werden aufgefordert, die ihnen zustehenden Beträge bestimmt an den genannten Tagen, in den Geschäftsstunden von 9—12 Uhr Vormittags im Amtszimmer des Unterzeichneten abzufordern.

Ahrensburg, den 18. August 1893.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

---

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpreussen.

Ziehung am 6. Septbr. 1893.

1900 Gewinne = 90000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

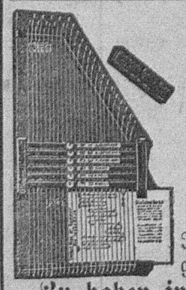
Carl Heintze, General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:

1 Landauer . . . . mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . . mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . mit 2 Pferden
1 Coupé . . . . . mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . . mit 2 Ponies
4 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- u. Wagenpferde, zusammen
8 bespannte Equipagen mit 106 Reit- u. Wagenpferden.

Ausserdem
10 Gewinne à Mk. 100 — 20 Gewinne à Mk. 50
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen
500 silb. Kaiser Friedr.-Medaillen u.
1267 Luxus- u. Gebrauchsgegenstände

Tafelglas und Glas-Dachpfannen
en gros & en deteil
empfiehlt
Ahrensburg, Hamburger Chaussee. **Heinr. Au.**



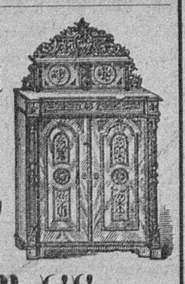
Meinholds Notenzither
ganz neu
Jedermann kann darauf sofort spielen
nach einem unter die Saiten geschobenen Notenblatt.
Großartigste Erfindung der Neuzeit,
per Stück mit 6 Pedale **Mk. 16.** —
Jeder Zither liegt ein Ring, Schlüssel und **Accordangeber** gratis bei; nach letzterem kann man jede Zither sofort stimmen.
Zu haben in Ahrensburg bei **J. Möller.**

Geld und Zeit **ersparen** alle Diejenigen, welche bei **Stellengesuchen, Häuser, Guts-, Geschäfts-** ꝛc. **Käufen** u. **Verkäufen, Pacht oder Verpachtungen, Associe-, Vertreter-, Agenturgesuchen** ꝛc. ihre Absicht **direkt** in einer Annonce kund geben.

Man wendet sich zu diesem Zwecke an die **Zentral Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen** von **G. L. Daube & Co.** (gegründet 1864), welche diese **Chiffre-Annoncen** sogleich nach Eingang an die **bestgeeigneten** Zeitungen befördert und die einlaufenden Offertbriefe **gebührenfrei** stets **am Tage des Eingangs** dem Auftraggeber zusendet.

Billigste Bedienung. Gewissenhafte Rathsertheilung.
Büreau in **Hamburg.**

Mobilien-Magazin
von
H. Griesenberg,
Tischlermeister.



Großes Lager aller Arten von Mobilien,
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen
Ahrensburg,
Ecke der Bahnhofsstraße und Hamburger Chaussee.

Künstliche Düngemittel
Thomasphosphatmehl,
Kainit, Superphosphat ꝛc.
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Heinr. Westphal, Schuhmachermstr.

Ahrensburg, Manhagener Allee.

Erlaube mir mein reichhaltiges Lager von **selbstverfertigem**
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
in Erinnerung zu bringen.
Außerdem halte in **großer Auswahl auf Lager:**

Radfahrerschuh, Turnschuh, Gummi-Schuh.	Lastingschuh, Ballschuh, Haus-Schuh.	Cord- u. Plüschschuh, Pantoffeln mit u. ohne Ledersohlen.

Kinderschuh und Stiefeln in allen Sorten.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

Eine echte wahrhaft volkstümliche Unterhaltungs-Zeitschrift ist die

Deutsches Familienbuch.
Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft
nur 30 Pfennig.

Vielseitigkeit und Gediegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

!! Delicatessen !!

Rohen Schinken im Ausschnitt,
Mettwurst, geräuch. u. gekocht
Hummer, Kronen,
Sardinen in Oel,
Appetit-Sild,
Anchovis, Christianer,
Sardellen,
Heringe, Holländer,
Heringe, fette,
Heringe, Matjes,
Schweizerkäse, echter,
Holländer Rahmkäse,
Holsteiner Käse ff.,
Burgkäse,
Honig ꝛc. ꝛc.

empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Die
Apotheke in Ahrensburg
empfiehlt:
Malz-Extrakt,
Malz-Extrakt-Bonbons,
Fenchel-Honig,
Keuchhusten-Saft,
Dr. Wuth's Brustthee,
Cachou,
Dänische Brusttropfen,
Emser Pastillen.
Gegen Zahnschmerz:
Deutin, Cocain-Wtte,
Zahntropfen.

R. Kaiser,
Ahrensburg,
Hotel „Stadt Hamburg."
Sprechstunden für
Zahnoperation u. -Technik
Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr.

Ich bin zum
Königlichen Notar
für den Bezirk des Oberlandes-Gerichts zu Kiel ernannt worden.
Ahrensburg, 14. August 1893.
Boy Ketelsen,
Rechtsanwalt.

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Große Auswahl in
Damen-Hüten,
Knaben-Hüte
von 80 Pfg. an
E. Lange,
Ahrensburg, Manhagener Allee.

Küchenstreifen
Papier-Spitzen,
in neuen, hübschen Mustern,
empfiehlt
E. Ziese, Ahrensburg.

Verloren
eine doppelreihige **Korallenkette.** Abzugeben gegen gute Belohnung bei
W. Kröger, Hotel Lindenhof, Ahrensburg.

Sterbekleider
jeder Größe stets vorräthig bei
Frau H. Gosch.

Jeder Husten
erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.

Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.

In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg. vorräthig

in *Ahrensburg* bei Aug. Prahl; in *Bargteheide* bei C. A. Lütgens; in *Eichede* bei N. Biehl.

Hamburger
Futtermittelmarkt.
Original-Bericht
von
G. & D. Lüders, Hamburg.

Die durch die Dürre hervorgerufene wilde Hausse-Strömung hat in letzter Woche eine weitere Abschwächung erfahren. Es bricht sich allmählich eine ruhigere Anschauung Bahn, die bei Weizenkleie bereits Ausdruck gefunden hat in Abgaben zu niedrigeren Preisen.

Reisfuttermehl Mk. 3.25 bis 6,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Reisfuttermehl M. 3,30 bis M. 6,75 pr. 50 Ko ab Amsterdam und Antwerpen.
Reisfuttermehl M. 3,50 bis M. 7,— pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Reisfuttermehl M. 3,40 bis M. 6,10 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.
Getrocknete Getreideschlempe M. 6,50 bis M. 8,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Getrocknete Getreideschlempe Mk. — bis Mk. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Getrocknete Biertreber M. 5,00 bis M. 5,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Erdnußkuchen und Erdnußmehl M. 7,50 bis M. 9,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 7,— bis M. 8,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl M. 8,40 bis Mk. 9,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Palmkernkuchen M. 6,15 bis M. 6,70 pr. 50. Ko. ab Hamburg.
Rapskuchen M. 6,40 bis M. 7,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Mais, verzollt, M. 6,— bis M. 6,45 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Weizenkleie M. 5,— bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Roggenkleie M. 5,— bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Hamburg, den 15. August 1893.
G. & D. Lüders.

Grauskala #13 B.I.G.